

unterdrücken und den Protestantismus auf den Aussterbetat zu setzen.

§ 3. Friedrich Wilhelm IV.

Die Februarrevolution sollte auch Preußen bis in's Mark erschüttern. Am 1. Juli 1840 war der sorgenvolle Friedrich Wilhelm III. zu seiner Ruhe eingegangen, nachdem er noch seinem Sohne empfohlen, nur immer mit Oestreich zu gehen! Er hatte sich zuletzt mit den strengen Katholiken verfeindet, weil diese sich dem Papste williger fügten als den Cabinetsordren aus Berlin. Bisher waren gemischte Ehen eingesegnet worden auch ohne das Versprechen katholischer Kindererziehung. Ein neuer Erzbischof von Köln aber, der unbeugsame Baron Droste, glaubte dem Papste sich unterwerfen zu müssen, und bedrohte jeden Priester, der dessen Breve zuwider handeln würde, mit Amtsentsetzung; zugleich sprach er das Recht an, theologische Professoren in Bonn zu ernennen und zu entsetzen. Da er den Landesgesetzen keinen Gehorsam versprechen wollte, wurde er 1837 verhaftet und auf die Festung abgeführt, was in Baiern und am Rhein böses Blut machte. Noch stärker war der Eindruck in Posen, als Erzbischof Dunin, der wegen des gleichen Streits nach Berlin verbracht war, 1839 mit Bruch seines Ehrenworts entfloh, um am Altar seiner Kathedrale zu knien, und darauf in Colberg sitzen mußte. Sobald der wohlwollende Friedrich Wilhelm IV. auf den Thron kam, wurde Dunin die Rückkehr in seine Diocese gewährt, Droste freigelassen und der katholischen Kirche eine freiere Bewegung gestattet, als ihr katholische Regierungen irgendwo einräumten. Auch Dissidenten wie die Altlutheraner durften sich kirchlich einrichten. Durch ganz Deutschland aber wehte ein frischer hoffnungsvoller Geist.

Ein hochbegabter und gründlich gebildeter Mann, voll Freude an Kunst und Wissenschaft, dürstend nach Thätigkeit und Mittheilung, mehr Deutscher als Preuße, saß nun auf dem Thron. Er amnestirte alle politischen Ver-